

Input Regio – MAK

Thema: missionarisch leben

LIED

„Ich kann nicht schweigen“ FJ 3 Nr. 55

INPUT

-> mich kurz vorstellen

Das Thema des heutigen Abends ist „Missionarisch leben“. Das klingt zuerst einmal sehr groß und bedeutend. Ich denke da an riesige Evangelisationen, bei denen tausende Menschen berührt werden, krasse charismatische Prediger und mutige Männer, die im Dschungel Menschen von Jesus erzählen, die Leute wie uns morgens zum Frühstück verspeisen. Das betrifft uns, die wir jetzt hier in diesem Kreis sitzen, aber vermutlich eher nicht. Also was bedeutet es *dann* in unserem Kontext missionarisch zu leben?

Ich möchte euch dazu gern von meiner Bekehrung erzählen.

So gesehen, war ich schon immer Christin. Ich wurde in eine pietistisch-evangelikale Familie hineingeboren; meine Eltern sind gute „Christenmenschen“, die alles geben, um auch gute „Christenkinder“ heranzuziehen. Mir wurde das Evangelium so gesehen mit der Muttermilch eingeflößt und das erste Mal zu Jesus gesagt, dass ihm mein Leben gehört und ich auf seinen Wegen gehen will, habe ich mit 3 Jahren und noch viele Male habe ich dieses Versprechen wiederholt. Und trotzdem würde ich mich aus heutiger Sicht nicht wirklich als Christin bezeichnen, denn mein Leben bestand eigentlich nur daraus, dass ich versuchte so viel dieser Welt zu gewinnen, wie nur möglich, Jesus hat in meinem Leben eher eine Nebenrolle gespielt. Am Karfreitag vor 3 Jahren ist dann folgendes passiert: Ein guter Freund hat mich auf eine gemeinsame Wandertour durchs Elbsandsteingebirge mit noch ein paar anderen Leuten zusammen eingeladen. Und als wir dann ein paar Stiegen hoch sind und auf einem Felsen saßen hielten wir eine Art kleine Andacht ab. Sprich: Einer der anderen jungen Männer, die dabei waren, las die Passion vor und es gab eine Gebetsgemeinschaft. Und dieser junge Mann tat in dem Moment nichts weiter, als seinen Glauben auf die für ihn natürlichste Art und Weise zu leben. Doch seine Art zu beten, mit Gott zu reden, faszinierte mich in so sehr, dass ich nur an eins denken konnte: „Ich wollte auch diese Beziehung zu Gott! Ich wollte auch SO glauben!“ Aber ich wusste auch eins: So, wie ich zu der Zeit lebte, würde das nie passieren und darum begann ich langsam und irgendwann zunehmend schneller mein Leben zu ändern. Und das war sie: meine Bekehrung! Das Wort *Bekehren* hat weniger mit dem Kehren zu tun, als mit *Kehrt machen*. Eine Bekehrung ist in *erster* Linie eine Entscheidung, wie ich sie schon hunderte Male in meinem Leben getroffen hatte, aber *vollkommen* wird sie erst durch die Bewegung. Wenn

man sich verfahren hat, reicht es nicht aus zu sagen, dass man jetzt umdreht, da man auf der falschen Straße fährt, man muss den Vorgang auch in Bewegung setzen! Mein Problem war nicht, dass ich mich nie für Gott entschieden habe oder mir biblisches Grundlagenwissen gefehlt hat, sondern dass ich nicht kapiert habe, dass es konkret um MICH geht und dass ich handeln, mein Leben nach JESUS ausrichten, muss. Dass ich alles, was ich habe verkaufen und Jesus nachfolgen soll, so wie der reiche Jüngling, von dem Jesus in der Bibel erzählt.

Und merkt ihr was? Kein charismatischer Prediger. Keine große Evangelisation. Nur ein kurzer Augenblick. Aber was sagt das uns darüber, wie *wir* in unserem Alltag missionarisch leben sollen? Wir gehen gerade einer Zeit der großen Herausforderungen aber auch großen Möglichkeiten entgegen. Vor uns stehen beispielsweise das Jugendfestival, JesusHouse und vergleichbare Veranstaltungen. Dabei werden wir auf Jugendliche treffen, die fest im Glauben stehen, solche, die irgendwie schon immer geglaubt haben aber auch auf die, die gar nicht glauben – weil sie einfach nicht können oder auch gar nicht wollen. Und wir können rein gar nichts dafür tun, dass das Wort Gottes in die Herzen dieser jungen Menschen fällt, sich tief verankert und Frucht bringt, das liegt weit über unseren Möglichkeiten. Ja toll – dann können wir es ja eigentlich auch gleich lassen, oder? Warum ich da anderer Meinung bin, möchte ich euch mit Hilfe eines kleinen Clips verdeutlichen, der ein Gleichnis darstellt, das die meisten von euch vermutlich sehr gut kennen.

-> Video Sämann/Böden

Das war das Gleichnis vom Sämann und den unterschiedlichen Böden, wie ihr sicher sofort erkannt habt, das Jesus in Mt 13 erzählt. Und wie in so vielen Gleichnissen, wird hier die Verkündigung von Gottes Wort mit dem Vorgang des Säens verglichen. Wir haben gesehen, wie der Samen des Bauern auf verschiedene Böden fällt und was da passiert. Ich möchte euren Fokus allerdings einmal auf den Anfang lenken: Der Bauer steht morgens auf, schnappt sich seinen Beutel Saatgut, geht auf sein Feld, sät und ... geht wieder nachhause. Das war's. Es gibt keinen zweiten, dritten oder vierten Durchgang, weil viel ja auch viel helfen soll. Keine Behandlung mit Pestiziden oder Fungiziden. Er muss nicht freundlich mit den Samen reden oder ihnen Mozart vorspielen, damit sie gut wachsen – nichts! Er geht nur auf sein Feld und verstreut Saatgut. Ich finde dieses Gleichnis eine wunderschöne Darstellung unserer Aufgabe als Mitarbeiter. Wir KÖNNEN nicht beeinflussen, was mit dem Samen, den wir streuen, - mit Gottes Wort, das wir verkündigen – passiert. Wichtig ist aber, DASS wir es tun. Wenn der Bauer in diesem Gleichnis gar nicht erst aufstehen und aufs Feld gehen würde, weil ja einige der Samen vielleicht nicht zu fruchtbringenden Pflanzen heranwachsen werden, dann gäbe es keine einzige, klitzekleine Pflanze, dann würde das Feld leer bleiben – für immer. Und so ist das auch mit der Verkündigung von Gottes Wort. Wir haben einen Vorrat an „Saatgut“, der nie endet, also sollten wir auch nicht sparsam damit umgehen. Ich spreche die ganze Zeit bewusst in der WIR-Form, weil ich mir das selbst immer wieder predigen muss. Ich traue mich so, so oft nicht, Menschen auf

Gott anzusprechen oder ihnen von Jesus zu erzählen, weil ich Angst habe, dass meine Saat nicht auf fruchtbaren Boden fällt und nicht aufgeht, sprich, dass die Leute kein Interesse zeigen und ich gegen eine Wand laufe. Wie peinlich! Aber genauso wie der Bauer, der aus Angst keine Samen ausstreut, niemals die Früchte seiner Arbeit sehen und ernten wird, werde ich niemals sehen dürfen, wie Gott mein Gegenüber berührt und verändert, wenn ich Angst habe über ihn zu reden.

Es ist unsere Chance und Aufgabe als Mitarbeiter den Jugendlichen, denen wir auf den kommenden Veranstaltungen begegnen, eine deutliche Message mitzugeben; Ihnen klar zu machen, dass es um SIE und ihre PERSÖNLICHE Beziehung zu Gott geht. Dass Gott SIE (Name, Name, Name) liebt und seine Liebe niemals versagt, aufgibt oder verrinnt; dass er sich nach dieser persönlichen Beziehung zu ihnen sehnt! Aber wichtig ist auch, dass wir ihnen klar machen, dass das kein anderer für sie machen kann, SIE müssen Stellung beziehen. Dazu müssen wir keine ausgebildeten Prediger sein, die Bibel auswendig kennen oder die objektive Wahrheit erkannt haben. Wir müssen nur „den Samen streuen“, neugierig machen und da sein. So wie dieser junge Mann im Elbi. Er hat mich nur angestoßen, hat mich dazu gebracht selbst nachzuforschen und nach Jesus zu suchen und zu fragen. Und war danach da, um mich und meine Fragen wahrzunehmen.

Missionarischer Einsatz bedeutet in unserer Situation nicht, Menschen von Jesus zu erzählen, die noch nie von ihm gehört haben, sondern ihnen klar zu machen, dass er anders ist, als sie denken.

LIED

Termine/ Infos für deine JG Sommer 2018



Termine die du & deine JG nicht verpassen solltest:

02.06. Volleyball Turnier 2.6.2018 10:00 Burkhardsdorf
08.06. face to face ab 18:00 im Freibad Tannenberg

Rüstzeiten, die ihr nicht verpassen solltest:

- www.ruestzeiten.info
- Ostsee, Österreich, Korsika, Holland, Fahrrad
- Jungschar Mädels, -Jungs

Mitarbeiterangebote:

03.-06.09. **REGIO-MAK**

- MO 03.09. Mildenau
- Di 04.09. Buchholz
- MI 05.09. Herold?
- Do 06.09. Crottendorf

Wir brauchen deine Hilfe:

- Jugo, Face2Face, ADVENTSJUGO, Jugendfestival
- Jugendarbeit unterstützen - Mitglied im **Förderverein** werden
- **T-Shirts bestellen (s. Flyer)**
- **Crowdfunding schultour & Meisterhaus**
volksbank-chemnitz.viele-schaffen-mehr.de/

Aufgaben die du als JG-Leiter erledigen solltest:

- JG Termine ausmachen mit Ri, Thomas,...
- Termine weitergeben (JG-Plan aufhängen)
- Flyer weitergeben (Amazon, Förderverein, FSJ...)
- JG-Kontaktdaten aktualisieren WEB
- Facebook: Jugendleiternetzwerk beitreten
- Kontaktdaten von neuen Mitarbeitern melden

per **E-MAIL** an info@ev-jugend-ana.de

JG Geschenke Meisterhaus !

Impulse und Fragen zum Bibeltext Johannes 4, 5-30 – Die Frau am Brunnen

Wir können von Jesus etwas über **Gesprächsführung** lernen.

Er nutzt eine **Alltagssituation**, ein **Alltagsthema** (Durst), er bricht mit Normen und redet mit einer (ausländ.) Frau

Er weckt in der Frau eine Sehnsucht nach lebendigem Wasser – nach echtem Leben.

Auf was spricht Jesus die Frau an? Auf ihre Schuld, aber auch auf ihre Sehnsucht, die sie hat, aber momentan woanders stillt.

Sie ist neugierig, offen, interessiert, und ist noch mehr begeistert, als Jesus sich ihr als Messias zu erkennen gibt.

Sie behält das nicht für sich, sondern geht gleich in die Stadt zurück und erzählt allen davon.

Was können wir für uns und unsere JG aus diesem Gespräch von Jesus lernen?

Rausgehen zu den Leuten („nach Samaria“) – und nicht warten bis sie zu uns kommen. Keine Angst haben, Leute anzusprechen.

Offen sein im Alltag, wann und wie Gott uns gebrauchen will. Das ist unsere Entscheidung & Haltung.

Sorgsamer Umgang mit Eindrücken und prophetischen Gedanken – aber auch mutig werden, das auszuprobieren, in das Leben anderer hineinzusprechen

Menschen auf ihre Sehnsucht, auf ihre Bedürfnisse ansprechen, die „hinter“ ihrem Verhalten liegen.

VERKÜNDIGUNG: Jesus führt sanft zu einer Erkenntnis, ohne die Botschaft mit dem Hammer zu verkünden



SAMARITERIN

JESUS

**lebendiges
WASSER**

ICH

MEINE JG